

Eine Berlog für drölf Krapfler

Artur Kunz

Morry schaute von seiner Gartenarbeit auf, als ein Fremder durch das Tor trat. Er ließ die Hacke fallen und versteckte sich hinter einer Hütte. Das musste mit dem großen Ereignis zusammenhängen, dass Morry schon lange gespürt hatte.

Auch sein Vater bemerkte den Fremden. Morry hätte ihn gerne gewarnt, doch schon seit der Kindheit hatte der ihm verboten über die Begabung zu sprechen.

Verborgen zwischen den dunkelgrünen Wurzeln der schwebenden Berlogs, schlich Morry durch den Garten, um das Gespräch zu belauschen.

“Wie viel willst du für diesen Kürbis?“, fragte der Fremde und zeigte auf eine Berlog. Er hatte grüne Haut, spitze Ohren und reichte Morrys Vater nur zur Hüfte: Ein Gnom. Der Vater schaute auf ihn herab. “Du meinst die Berlog? Die muss noch wachsen.”

“Ich brauche jetzt einen. Reichen acht Krapfler als Bezahlung?”

Sein Vater blickte verwirrt drein. “Was meinst du mit acht?”

Morry konnte spüren, dass die Antwort seinen Vater nicht erfreuen würde.

Seit er denken konnte, besaß Morry eine einzigartige Gabe: Er konnte wirkende Kräfte sehen und so Ereignisse voraussagen. Für ihn sahen sie aus, wie Flüsse, die auf acht Ebenen hinab oder hinauf flossen. Einer dieser Flüsse erschien in der zweiten Ebene und Morry sah sofort, dass er den Zorn seines Vaters bewirken würde. Auf einmal floss eine weitere, gegensätzliche Kraft von der ersten auf die zweite Ebene. Was konnte das bedeuten?

Der Fremde hielt dröfl Finger in die Luft.

Morry grinste schadenfroh. Sein Vater würde gleich losbrüllen. Kein Troll mit einem funken Ehre verkauft seine Berlogs so billig.

Zu Morrys Erstaunen nickte sein Vater zufrieden. “Ja, gutes Angebot.”

Wie konnte er so etwas zustimmen? War die zweite Kraft unnatürlich? Hatte der Fremde das getan?

Reisende erzählten oft Geschichten von den anderen Völkern Delakorys, die mit ihren Gedanken unfassbares erreichen konnten. In Schosca hingegen passierte nie etwas Außergewöhnliches. Bis jetzt.

Der Vater hatte schon die Wurzel einer Berlog in der Hand, da trat Morry aus seinem Versteck. “Vater, die Berlog ist doch gar nicht reif.”

Sein Vater hob die Schultern. “Dieser da gibt uns dröfl Krapfler.”

Der Gnom grinste. Morry schüttelte den Kopf. “Wir nehmen doch für einen Berlog mindestens ein Smiler und zwei Krapfler. Das hast du mir doch selbst gesagt.”

“Nein, mein Junge. Da hast du was falsch verstanden.”

Morry stampfte mit dem Fuß auf den Boden. Das konnte doch wohl nicht wahr sein. Immer wenn er mit seinen Worten eine Kraft verursachte, die seinen Vater zur Vernunft brachte, tauchte von irgendwoher eine gegensätzliche Kraft auf.

Dafür musste der Gnom verantwortlich sein. Plötzlich kam ihm ein neuer Gedanke: Wenn der das konnte, wieso dann nicht auch Morry?

“Vater, bist du dir sicher?“, fragte Morry erneut. Wieder gab es zwei Kräfte.

Schweißperlen wuchsen auf seiner Stirn. Es musste doch einen Weg geben, den Fremden aufzuhalten.

Er fokussierte sich auf die gegensätzliche Kraft und stellte sich mit seinem Willen in den Weg des Flusses. Vom Aufprall getroffen, stolperte er einige Schritte rückwärts, schüttelte den Kopf und suchte nach der Kraft. Sie war verschwunden.

“Sicher bin ich mir...”, sein Vater stockte, blinzelte und fuhr zum Gnom herum. “Was passiert hier?”

Das Grinsen verschwand und der Gnom schaute erst verwirrt zum Vater, dann zu Morry. “Du kannst... wirken? Ich brauche deine Hilfe.”